

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierthalblich 1 M. 30 Pf., durch die Post
bezogen 1 M. 54 Pf.

Gemütsreicher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt
für die kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das kgl. Forstamt zu Tharandt.

Kalalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hohberg, Herzogswalde mit Landberg, Höhndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinröhrsdorf, Kleinhönberg, Klipphausen, Lampertswalde, Limbach, Oyzen, Mohorn, Mittz-Roitzsch, Nünzsch, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhlsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelitzstadt, Speichshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseraten: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nro. 83.

Donnerstag, den 18. Juli 1907.

66. Jahrg.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 17. Juli 1907.

Deutsches Reich.

Staatssekretär Dernburg hat am Sonnabend vormittag Berlin verlassen, um seine Reise nach Deutsch-Ostafrika anzutreten. Ja seiner Begleitung befinden sich der Chef des Kommandos der Schutztruppen, Oberstleutnant Quade, der Geh. Beamte Balzer und Rittmeister Graf Hendel v. Donnersmark. Zur Verabschiedung hatten ihn, wie "Wolfs Bureau" meldet, neben dem Ulaterrstaatssekretär in der Reichskanzlei, Herr v. Behr, und den Familienangehörigen der Ausreisenden die Beamten des Reichscolonialamtes und die Offiziere des Kommandos der Schutztruppen fast vollständig eingefunden. Die Rückkehr des Staatssekretärs Dernburg wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des November erfolgen. Seine Vertretung führt bis zu der Anfang Oktober in Aussicht stehenden Rückkehr des Ulaterrstaatssekretärs v. Vindequist aus Südwestafrika der Direktor im Reichscolonialamt Dr. Gonze.

Über die Verlängerung des Dreibundes erfährt der römische Korrespondent der "Neuen Freien Presse" authentisch folgendes:

Das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien wurde im Juli 1902 auf die Dauer von 6 Jahren abgeschlossen, somit hätte das Bündnis eine Gültigkeitsdauer bis Juni 1908. In dem Bündnis war die Bestimmung enthalten, daß es noch weitere 6 Jahre Gültigkeit habe, wenn es nicht ein Jahr vor dem Ablaufstermin gekündigt werde. Da die Kündigung im Juni 1907 nicht erfolgte, geht das zwischen Österreich-Ungarn und Italien geschlossene Bündnis so mit bis Juni 1914. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für das Bündnis zwischen Deutschland und Italien, somit ist der ganze Dreibund bis Juni 1914 verlängert.

Damit meldet der Korrespondent des Wiener Blattes keine große Neuigkeit. Daß der Dreibund bis 1914 verlängert ist, wußte man schon aus früheren Veröffentlichungen.

Bebel und seine Erbschaft vor dem Richterstuhl des Parteitagess?

Die "Deutsch. Nachr." lassen sich aus Essen melden, dem Abgeordneten Bebel sei auf dem sozialdemokratischen Parteitag eine recht fatale Überraschung zugesetzt. Einige dortige Genossen verlangten nämlich, daß endlich ein Parteitag ihm dafür zur Rechenschaft ziehe, daß er das Kollmannsche Erbe zum größeren Teil in seine Tasche gesteckt hat. Das genannte Blatt schreibt weiter:

Bebel selbst hat bekanntlich gesagt, dieses Erbe — über 200000 Mark — sei eine ihm ganz persönlich zugedachte Belohnung für die guten Ratschläge, die er dem Ingenieur Kollmann gegeben habe, und dafür, daß er sich seiner im Reichstage so entschieden angenommen habe. Die Genossen in Essen wenden dagegen ein: Wenn Kollmann Bebels guten Rat wirklich mit 200000 Mark honorierten wollte, so war er wirklich, wie die von ihm entstiegenen Verwandten behaupten, verrückt, sein Testament also nicht maßgebend; und für das im Parlament von ihm Geleistete darf der Abgeordnete eine Belohnung oder Belohnung überhaupt nicht annehmen. Man zweifelt aber nicht daran und hält dies auch für die Überzeugung sämtlicher Parteigenossen, daß das Erbe der Partei zugesetzt war und Bebel nur formell als Erbe eingetragen wurde.

Dass die Bebelsche Erbschaft gar manchen in der Partei tückig verschuppt hat, ist nichts Neues; man hätte es gar zu gerne gesehen, wenn er den ganzen Mammon in den stets weitgedrehten Schlund der Parteikasse geworfen hätte. Dass aber ein paar armelinge Rödgler ihn beschäftigen könnten, ist eine lächerliche Vermutung und die Delegierten selber werden sich schämen, die Nase darein zu stecken. Mit Bebel ist bekanntlich nicht gut Kirschen essen.

Die Kriegshunde in Südwestafrika.

Die Mitteilungen über den Wert der Kriegshunde in der Praxis, wie sie im Verlaufe der nach drei schweren Jahren jetzt glücklich beendigten Kriege in Südwestafrika veröffentlicht wurden, widersprechen einander mehrfach. Sie lassen aber erkennen, daß die Misserfolge nur durch unrichtig ausgewähltes Material veranlaßt wurden,

während andererseits die Brauchbarkeit bestimmter Rassen, in erster Linie des deutschen Schäferhundes, für Kriegshundzwecke immer mehr hervortritt. Ein kürzlich aus Südwestafrika zurückgekehrter Offizier der Schutztruppe erzählt aus seinen darüber gemachten Erfahrungen: "Hunde aller oder gar keiner Rasse, die gefütterte Damenhunde, Pudel, Jagdhunde und sonstige 'Vieblinge', die der Besitzer der Steuern oder anderer Gründe halber los sein wollte und deshalb auf dem Altar des Vaterlandes opferte, waren damals" — es ist die Zeit im Frühjahr 1904 gemeint, als die Aufsicht zur Stiftung von Kriegshunden durch fast alle deutschen Blätter gingen und die Einsendung von hunderten durchweg unbrauchbarer Hunde zur Folge hatten — als Kriegshunde angereist. Ich hatte damals einen Schäferhund und einen Airedale-Terrier erworben. Mit beiden Tieren war ich vollständig eingeschlossen. Die Rückkehr des Staatssekretärs Dernburg wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des November erfolgen. Seine Vertretung führt bis zu der Anfang Oktober in Aussicht stehenden Rückkehr des Ulaterrstaatssekretärs v. Vindequist aus Südwestafrika der Direktor im Reichscolonialamt Dr. Gonze.

Über die Verlängerung des Dreibundes erfährt der römische Korrespondent der "Neuen Freien Presse" authentisch folgendes:

Das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien wurde im Juli 1902 auf die Dauer von 6 Jahren abgeschlossen, somit hätte das Bündnis eine Gültigkeitsdauer bis Juni 1908. In dem Bündnis war die Bestimmung enthalten, daß es noch weitere 6 Jahre Gültigkeit habe, wenn es nicht ein Jahr vor dem Ablaufstermin gekündigt werde. Da die Kündigung im Juni 1907 nicht erfolgte, geht das zwischen Österreich-Ungarn und Italien geschlossene Bündnis so mit bis Juni 1914. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für das Bündnis zwischen Deutschland und Italien, somit ist der ganze Dreibund bis Juni 1914 verlängert.

Damit meldet der Korrespondent des Wiener Blattes keine große Neuigkeit. Daß der Dreibund bis 1914 verlängert ist, wußte man schon aus früheren Veröffentlichungen.

Bebel und seine Erbschaft vor dem Richterstuhl des Parteitagess?

Die "Deutsch. Nachr." lassen sich aus Essen melden, dem Abgeordneten Bebel sei auf dem sozialdemokratischen Parteitag eine recht fatale Überraschung zugesetzt. Einige dortige Genossen verlangten nämlich, daß endlich ein Parteitag ihm dafür zur Rechenschaft ziehe, daß er das Kollmannsche Erbe zum größeren Teil in seine Tasche gesteckt hat. Das genannte Blatt schreibt weiter:

Bebel selbst hat bekanntlich gesagt, dieses Erbe — über 200000 Mark — sei eine ihm ganz persönlich zugedachte Belohnung für die guten Ratschläge, die er dem Ingenieur Kollmann gegeben habe, und dafür, daß er sich seiner im Reichstage so entschieden angenommen habe. Die Genossen in Essen wenden dagegen ein: Wenn Kollmann Bebels guten Rat wirklich mit 200000 Mark honorierten wollte, so war er wirklich, wie die von ihm entstiegenen Verwandten behaupten, verrückt, sein Testament also nicht maßgebend; und für das im Parlament von ihm Geleistete darf der Abgeordnete eine Belohnung oder Belohnung überhaupt nicht annehmen.

Man zweifelt aber nicht daran und hält dies auch für die Überzeugung sämtlicher Parteigenossen, daß das Erbe der Partei zugesetzt war und Bebel nur formell als Erbe eingetragen wurde.

Dass die Bebelsche Erbschaft gar manchen in der Partei tückig verschuppt hat, ist nichts Neues; man hätte es gar zu gerne gesehen, wenn er den ganzen Mammon in den stets weitgedrehten Schlund der Parteikasse geworfen hätte. Dass aber ein paar armelinge Rödgler ihn beschäftigen könnten, ist eine lächerliche Vermutung und die Delegierten selber werden sich schämen, die Nase darein zu stecken. Mit Bebel ist bekanntlich nicht gut Kirschen essen.

Die Kriegshunde in Südwestafrika.

Die Mitteilungen über den Wert der Kriegshunde in der Praxis, wie sie im Verlaufe der nach drei schweren Jahren jetzt glücklich beendigten Kriege in Südwestafrika veröffentlicht wurden, widersprechen einander mehrfach.

Sie lassen aber erkennen, daß die Misserfolge nur durch unrichtig ausgewähltes Material veranlaßt wurden,

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pf. pro viergehaltene Kopfzelle.

Abrechnung des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Zeitungsbund und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

berichtet, auf einer der nördlichen Inseln, und man hat alles aufgeboten, den leitenden Staatsmann vor Untertanen und Nordver suchen sicherzustellen. Die ganze Insel ist mit einem Stacheldrahtzaun umgeben, Tag und Nacht patrouillieren die Geheimagenten und im Abstand von je 30 Schritten zieht sich eine ständige Postenlinie längs des Inselufers. Zur Nachtzeit sind die Ufer durch große elektrische Bogenlampen erleuchtet, deren Installation gegen 80000 Mark gekostet hat. Elektrische Scheinwerfer suchen das Meer ab, um verdächtige Fahrzeuge bei Zeiten zu entdecken. Wenn der Ministerpräsident seine Sommerwohnung verläßt, um sich nach Peterhof zu begeben, so begleiten zwei Torpedoboote sein Schiff. Ein ansehnliches Netz von Telegraphen- und Telephonröhren, die in einer gepanzerten Zentralstation zusammenlaufen, vervollständigen die Schutzmittel des Ministerpräsidenten.

Eine Pulverexplosion auf einem amerikanischen Panzerschiff.

Das amerikanische Marineamt erhielt durch draklose Telegraphie von dem das Schlachtschiff-Geschwader an der Küste von Massachusetts kommandierenden Kontreadmiral Thomas eine Depesche, welche meldet, daß bei einer Schießübung im Turm des Schlachtschiffes "Georgia" ein achtzölliges Geschütz gesprungen ist, wobei 17 Personen verwundet worden sind, davon 8 schwer, unter ihnen ein Lieutenant und zwei Sekretäten. Kontreadmiral Thomas hat die "Georgia" nach Boston gesandt, um die Verwundeten ins Hospital zu überführen. Die "Georgia" ist eines der neuesten Schlachtschiffe und erst seit etwa 10 Monaten in Dienst gestellt. Das Schlachtschiff "Georgia" ist zwischen in Boston eingetroffen. Durch die Geschützexplosion haben 5 Mann den Tod gefunden. Weiter wird aus Boston gemeldet: Der Unfall auf dem Schlachtschiff "Georgia" ist einer Explosion zuzuschreiben, die in einem Pulverbekälter erfolgte, als dieser von einem aus der Munitionslammer führenden Aufzug genommen wurde. Das Schiff ist nicht weiter beschädigt, nur die Panzertürme haben durch Feuer, Hitze und Erschütterung gelitten. Die Seeleute sind der Meinung, daß Funken aus dem Schornstein die Explosion verursacht haben. Diese Annahme ist etwas merkwürdig, da die Pulverkartuschen in einem gedeckten Panzerturm von Funken aus dem Schornstein kaum getroffen werden können. Eine weitere Meldung besagt: Von den bei dem Unglück auf dem Linienschiff "Georgia" Verletzten sind in der vergangenen Nacht noch ein Lieutenant und ein Matrose gestorben, so daß die Zahl der Toten nunmehr acht beträgt; sechs Matrosen dürfen voraussichtlich auch noch ihre Verletzungen erliegen.

Amerikas Konflikt mit Japan.

Die beiden in Kalifornien unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Japaner sind wieder freigelassen worden, da sich nichts Strafbare gegen sie ergeben hat. Demnach sind die Sensationsmeldungen der New-Yorker Presse bei weitem übertrieben gewesen. Außerdem gibt es in dem kleinen Fort von San Diego kaum irgend etwas auszuspionieren, was die Japaner nicht längst wußten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 17. Juli 1907.

— Neue Eisenbahnsignalordnung. Mit dem 1. August werden auf den deutschen Eisenbahnen einheitliche Fahrleitungsrichtlinien eingeführt. Gleichzeitig tritt auch eine neue Eisenbahnsignalordnung in Kraft, die verschiedene Fortschritte bezüglich der Vereinheitlichung des deutschen Signalwesens aufweist. Unter anderem soll künftig die Ablenkung vom durchgehenden Hauptgleise den Zug allgemein durch mehrflügelige Hauptsignale angezeigt werden, ebenso sollen für die Weichen signale einheitliche Formen zur Anwendung kommen. Neu eingeführt wird das sogenannte Gleissperignal, das als Sonderignal in verschiedener Gestalt bei einzelnen Verwaltungen schon bisher im Gebrauch war, für das aber jetzt allgemein die bisher in Bayern übliche Form angewendet werden soll.

— Wie und die Handelskammer Dresden mitteilt, dürfen in Benzin zu einer Beförderung gelegentlich höchstens 4 Postvakete zu je 5 kg gleichen Inhalts an den nämlichen Empfänger eingehen. Über-

schriften werden mit einem Aufschlag von 20 v. H. des Eingangszolles — nach dem Gesamtgewicht der Pakete berechnet — bestraft. Die Zollinhaltsklärungen zu Sendungen nach Venezuela müssen für jedes Paket die deutliche und genaue Angabe des Inhalts (entsprechend der Benennung im venezolanischen Zolltarif) und des Gewichts enthalten. Unbestimmte Bezeichnung des Inhalts, wie Modewaren, Kleider usw., ferner die unrichtige Bezeichnung der Waren als solche, die einem geringeren Zollsatz unterliegen sowie die Angabe eines zu niedrigen Gewichts haben Zollstrafen zur Folge.

— **Die Kinder während der Ferien.** Nur noch wenige Tage und es schließen sich die Pforten der Schulen. Tausende und Abertausende von Schülern eilen freudestrahlend nach Hause. Es gilt, die Tage der Freiheit zu genießen. Doch nicht alle haben einen Segen von den Ferien. Wie die Erfahrung lehrt, stellen sich noch Ferienklosch die meisten Schulversäumnisse infolge Krankheit ein, Magenerkrankungen, Erfältungen usw. sind zu verzeihen. Und worin hat das seinen Grund? Es liegt an der zügellosen und willkürlichen Verwendung der Zeit: spät ins Bett und noch später heraus, essen und trinken zu jeder beliebigen Zeit, wenn es dem Kind gerade einfällt. Dazu erzeugt der Mangel an geeigneter Beschäftigung keine Befriedigung. Besonders befällt die Kinder Langeweile an den Regentagen, in denen sie zur Freude der Mutter das Haus auf die Spitze stellen. Will man darum von den Ferien Nutzen haben, dann muß man vor allem Ordnung und Pünktlichkeit beachten. Als Musterbeispiel seien die Ferienkolonien angeführt, aus denen die Kinder gekräftigt an Körper und Geist zurückkehren. Das Kind muß in den Ferien gerade wie sonst zur bestimmten Stunde aufstehen und schlafen gehen. Ebenfalls muß es im Essen und Trinken die Zeiten einhalten. Dazu kommt dann der Aufenthalt in der frischen Luft, wo es sich recht austollen soll. Neben dem Spiele soll es sich aber auch der Arbeit beschließen und im Hausbetrieb mitmachen oder sich eine freiwillige Beschäftigung wählen. Da hole es ab und zu auch die Bücher aus dem Versteck, wo diese ein zurückgezogenes, beschauliches Dasein fristen. Beachtet man diese Worte, dann hat man auch einen Segen von den Ferien!

— **Giftige Pilze.** Angesichts der gekommenen Pilzzeit dürfte eine Warnung vor den giftigen Pilzen den unerfahrenen Pilzfuchtern willkommen sein. Einer der giftigsten Pilze ist der Fliegenpilz, der an seinem hochroten, mit weißen Punkten übersäten Hut leicht kenntlich ist. Er fühlt sich flebrig an, das Innere des Stielles ist mit spinnwebartigem Mark gefüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Baumherzwamm, welcher dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei dem Fliegenpilz. Unter Birken wächst häufig der Birkenreizker, der leicht mit dem eßbaren Eierschwammi zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand leicht erkennen. Ein der genetabaren Spargelköpfchen ähnlicher Giftpilz ist die Giftpilz- und Stinkmorchel, die sich in jungem Zustande in einer schwülgelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht erkennbar ist. Der Saupilz oder Hexenschwamm, welcher dem Steinpilz ähnelt, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschniden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem roten, gelben oder auch glänzend weißen Hut ist mit einem ablösbarer schleimiger Hütchen überzogen. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, welcher an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande mit einem Champignon verwechseln kann. Kennzeichen sind sein oben hohler und unten dicker Stiel. Der Schwefelkopf, ein namenlich an Baumstämmen in Büscheln wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kennlich. Endlich ist noch der Satanspilz mit seinem dicken roten Stiel zu erwähnen, welcher namentlich in Buchenwäldern und auf Bergwiesen wächst. Er fühlt sich flebrig an, sein schwefelgelber Hut ist polsterförmig gewölbt. Überhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben vor den eßbaren aus. Bei Vergiftungsfällen durch Giftpilze sind schlanke Brechmittel anzuwenden.

— **Früher Roggenschnitt.** Seitiger wie andere Jahre kann diesmal von dem ersten Roggenschnitt in der Riesaer Gegend berichtet werden. Während früher aus der Gegend von Großenhain, meist Kalkreuth oder Zollern, zuerst von dem Beginne der Roggengärne geschrieben wurde, kann heuer Riesaer den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das erste Getreide in Puppen gestellt zu haben.

— Am Sonntag nachmittag feierte der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung in Blankenstein sein Jahresfest. Obwohl daselbe wie alle Veranstaltungen der letzten Tage sehr unter der Unlust der Witterung zu leiden hatte, war es doch ein gelegnetes, herrliches Fest. Von Wilsdruff hatten sich 15 Damen und Herren in einem Omnibus nach Blankenstein als Gäste aufgemacht. Der Festgottesdienst begann 3 Uhr im festlich geschmückten, in seiner schlichten Bauart sehr anheimelnd wirkenden Kirchlein. Es war erklärlich, daß bei dem unheimlichen Wetter das Gotteshaus nicht bis auf den letzten Platz gefüllt war. Den liturgischen Teil am Altar hatte vor und nach der Predigt Pfarrer Weber-Limbach übernommen. Mit bestem Gelingen brachte Kirchschullehrer Weißig durch seine Schüler, dazu einigen sangeskundigen Damen der Kirchengemeinde und einigen Kollegen „Jehovah, Jehovah, deinem Namen zur Ehre“ von Schicht zu Gehör. Nach der Predigt erfreute Fr. Wackwitz-Tharandt, eine Freundin des Pfarrhauses, durch prächtigen Vortrag der Komposition „Sei nur still“ von Frank, eingerichtet von Riedel. Auf Grund von Jesaja 52 hielt Pfarrer Fischer-Eger die Festpredigt, indem er in folgender Weise gliederte: Gustav Adolfsleute sind fröhliche Christenleute, die kampfesfroh der Hilfe des Herrn harren, die mit siegesfreudigem Bewußtsein stehen im Segen seines Heils. Das beste Bengais für die Wirkung der Festpredigt war die Kollekte von 91.50 M., zeigte sie doch, wie der Festprediger verstanden hatte, für die Gustav

Adolf-Sache zu begeistern. Nach einer halbstündigen Pause begann 5 Uhr im Ortsgrathofe die übliche Nachveranstaltung. Größtenteil vom Vorsitzenden Pfarrer Wilsdruff begrüßte Ortsfarrer Kunze die sehr zahlreich erschienenen, wosir der Vorsitzende mit dem Bemerkung dankte, daß das letzte Gustav Adolffest 1883 in Blankenstein gewesen sei, auch seinerseits die Versammlung herzlich begrüßend. Hierauf nahm Kirchschullehrer Kirsten-Herzogswalde das Wort zu seinem dreiviertelstündigen, mit größtem Beifall aufgenommenen Berichte über das Jahresfest des Dresdner Hauptvereins in Pulsnitz am 24.—26. Juni d. J. Abgeordnete des hierigen Zweigvereins waren: Pfarrer Wille-Wilsdruff, Privatus Oskar Rüdiger-Helbigsdorff, Privatus Sohmann-Ulrichsdorf und der Verlegerstatter. Letzterem wurde auch durch den Vorsitzenden der wohlverdiente Dank für den vorzüglichen Bericht. In förmlicher Weise wußte hierauf Pfarrer Fischer-Eger die andächtig Bauschenden in die Arbeit in der Diaspora einzuführen. Packend verstand er die Nöte unserer Glaubensgenossen zu schildern und dadurch die Herzen für die Gustav Adolfvereins-Bestrebungen zu gewinnen. Der lauteste Beifall wurde ihm am Schlusse seiner Ansprache gebracht, als er aufrief, namentlich das Interesse für die Schule in Eger im Wilsdruffer Zweigverein wach zu erhalten, da ihm ganz klar sei, daß einzige und allein der Erfolg des Protestantismus drüben in Österreich durch die Jugend kommen werde. Pfarrer Kunze schlägt vor, die Kollekte dem Festprediger für seine Gemeinde mitzugeben. Durch eine nochmalige Sammlung wurde die Kollekte auf 111 M. erhöht. Für die Kollekte dankte Pfarrer Fischer aufs herzlichste. Der Vereinsfassierer Apotheker Tischbirek verkaufte verschiedene Gustav Adolfchristchen und forderte auf, auf das Vereinsblatt, den Gustav Adolf-Boten, zu abonnieren. Der Vorsitzende dankte hiermit allen herzlich für die Tätigkeit beim Fest und schloß 1/8 Uhr die herzlich verlaufene Nachveranstaltung mit einem Gebete. Alle Teilnehmer durften vom Verlauf dieses Festes vollbefriedigt nach Hause zurückgekehrt sein.

— **Wetterausblick für morgen:** Trocken bei abnehmender Bewölkung, nordwestliche Winde, am Tage etwas wärmer.

— Im benachbarten Deuben wurde der 7jährige Schulnabe Bartschi, der sich im Garten durch Schaukeln belustigte, durch die Gartentür erschlagen.

— Die anhaltende kalte Witterung ist für die Meißner Weinberge sehr nachteilig gewesen, so daß die Weinstände nur sehr mäßigen Anhang tragen. Überhaupt scheint diesem geringen Ansaß auch noch der falsche Mehltau gefährlich werden zu sollen, der sich an zahlreichen Stöcken bemerkbar macht. Dagegen scheint der Henzwurm, die sogenannte Rade, der Rebendürre keinen großen Schaden zugefügt zu haben.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 17. Juli 1907.

Der in der Dienstagsnummer gemeldete Zwischenfall in der Greizer Stadtverordnetenversammlung hat jetzt auf eine einfache, aber einzig richtige Weise seine Belegung gefunden. Bergamtssekretär Schönherz erließ folgende Ehrenerklärung: „Ich erkläre, daß ich der Verfasser der Annonce „Industrie“ gewesen bin, daß ich den gegen die Herren Prokurist Küchenmeister, Fabrikbesitzer Schippan jun. und Bürgerschullehrer Paul Steiger unternommene Schritt bedaure und sie um Entschuldigung bitte, und daß ich den Benannten danke dafür, daß sie weitere Schritte gegen mich unterlassen.“

Eine Mordtat versegte am Sonnabend die Bevölkerung des kleinen, nur 200 Einwohner zählenden Dörfchens Bahrenz, das halbwegs zwischen Riesa und Lommatzsch liegt, in nicht geringe Aufregung. Früh in der 5. Stunde wurde in der Hausschlur des Gemeindehauses, wo der Schuhmacher Schmeikle wohnte, die nur notdürftig gekleidete 50-jährige Ehefrau Schmeikle mit durchschnittenen Kleide aufgefunden. Mit einem neben der Schwerverletzen liegenden Rastermesser war ihr die tödliche Verletzung beigebracht worden. Als Täter kam nach allen Umständen ihr Mann in Frage, der geflüchtet war. Die Frau, die noch Lebenszeichen von sich gab, wurde nach dem Riesaer Krankenhaus gebracht, doch ist sie hier abends ihren Verletzungen erlegen. Zu ungefähr derselben Zeit wurde man des Gattenmörders in Riederwitz habhaft, er gab die Tat zu und wurde in das Riesaer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Grund der schaurlichen Tat soll in Eifersucht des Mannes mit zu suchen sein, der übrigens die Tat unter dem Einfluß des Alkohols, dem er stark huldigte, begangen haben mag. Seine Leidenschaft für den Schnaps brachte ihn früher schon um seine Stelle als Briefträger. Seine Frau wird als sehr ehrsam und fleißig geschildert. Die verbrecherische Tat muß nachts zwischen 12 und 1 Uhr geschehen sein, so daß die Frau mehrere Stunden in der Hausschlur hilflos gelegen hat. Die Kinder des Ehepaars sind erwachsen und zum Teil verheiratet.

Ein Lebewesen ist von dem vor vier Wochen verschwundenen Leipziger Rechtsanwalt Burdas bei der Staatsanwaltschaft eingetroffen. Auf einer Postkarte teilte Burdas mit, daß seine Geldmittel zu Ende seien und er freiwillig aus dem Leben scheide. Die Postkarte, die nach der Handschrift tatsächlich von Burdas herrührt, ist im Leipziger Postbezirk ausgegeben worden.

Tödlich verunglückt ist in Leuterwitz bei Leisnig der Gutsbesitzer Kaltsohn. Er begab sich in seinen Keller, um nachzusehen, ob Regenwasser eingedrungen sei, stürzte dabei auf der Treppe, fiel in das etwa 15 cm tiefe Wasser und ertrank darin.

Der Massenmörder, Bedarbeiter Dittrich, der neun Lustmorde verübt, ist, wie erinnerlich, in der Irrenanstalt des Buchhauses zu Waldheim interniert. Auch der Mord an der Frau Schirn aus Berlin ist von Dittrich begangen worden. Auf die Ergreifung des Mörders hatte der Regierungspräsident in Potsdam eine Belohnung von 2000 M. ausgestellt, auf die ein Berliner Schneider-

meister Unrecht hat, da durch seine Angaben Dittrich in diesem Falle übersüßt wurde. Der Schneidermeister hat bisher noch keinen Pfennig, dafür aber folgenden Bescheid vom Regierungspräsidenten erhalten: „Einer Verteilung der in der Schirnschen Mordangelegenheit ausgesetzten Belohnung kann erst näher getreten werden, wenn der Täter durch die gerichtlichen Verhandlungen beziehungsweise durch ein rechtsträgliches Urteil des Verbrechens überführt und mir die Alten seitens des Gerichts zur Verfügung gestellt werden. Die Angelegenheit wird von hier aus verfolgt.“ Zu Deutsch: Der Schneidermeister kann auf die Belohnung noch lange warten. Die Angelegenheit hat aber auch eine sehr ernste Seite. Wenn die Auszahlung von Belohnungen derartig gehandhabt wird, so kann dies für kommende Fälle auf das Publikum sehr ungünstig wirken.

Wie berichtet, hatte in Seehausen ein Dienstmädchen angezeigt, daß ihr auf dem Wirtschaftswege von Seehausen nach Wiederitzsch von zwei Radfahrern das Handtaschen mit ihren Exparfümen von 45 M. gewaltsam entrissen worden sei. Die Ermittlungen der Gendarmerie haben ergeben, daß die Angabe auf einer Erfindung des Mädchens beruht. Das Mädchen hatte ihr Geld verloren und den Anfall fingiert. Es wird nun zweifellos für die phantastische Maid noch ein unangenehmes Nachspiel.

Ein widerspenstiger Passagier verursachte am Mittwoch abend eine größere Zugverspätung auf der Müglitztalbahn. Kurz nachdem der Zug die Station Schrebitz verlassen hatte, sprang er, da ihm vielleicht die Fahrt nicht behagte, kurz entschlossen aus dem Zug und rollte wolligem auf dem Bahngleis wieder nach Schrebitz zu. Einem gewöhnlichen Sterblichen hätte man wohl laufen lassen, aber der Entsprungene war — ein fettes Vorstinentier, und deshalb begann eine lebhafte Jagd. Das Züge fuhr wieder zurück und bald war der Ausreißer erlegt. Er wurde überwältigt und nach schweren Anstrengungen seinem König wieder überliefern. Nach vollbrachter Tat konnte unter dem Gaudium der Müglitztalbahn die Fahrt fortgesetzt werden, freilich wurde durch diesen heiteren Zwischenfall der Anschluß dann in Döbeln bereitstellt.

Über die näheren Umstände der bereits gemeldeten Aufzündung eines ermordeten Kindes bei Ortsdorf ist noch folgendes mitzuteilen. Ein Parzelleneigentümer aus Ortsdorf war Freitag nachmittag auf seiner an der Frankenberg-Chemnitzer Chaussee gelegenen Wiese mit Grasmähen beschäftigt, als ihm im anstoßenden Hafefeld stark niedergeschlagene Stellen auffielen. Dort fand er einen völlig entblößten, durch fortgeschrittenen Verwelung und Fraßwunden bis zur Unkenntlichkeit entstellten Leichnam eines etwa 3—4jährigen Kindes, der dort 10—12 Tage gelegen haben dürfte. Die Lage der Leiche und die am Unterleib und den Oberschenkeln vorgefundene schweren Wunden lassen die Möglichkeit eines Lustmordes zu. Irgend welche Kleidungsstücke des Kindes oder Blutspuren waren nicht zu entdecken. Nur führte durch das Feld von der Lichtenwalder Gegend her eine Spur, die den Anschein erweckt, als sei dort jemand hindurchgegangen, der eine Last trug oder einen Gegenstand hinter sich herschleifte. Abends 8 Uhr fand die behördliche Aufhebung statt. Über den Verlauf der Tat, sowie über den Täter schwelt völliges Dunkel. Rätselhaft ist, daß bei den Behörden der Umgegend noch nichts über das Verschwinden eines im ungefähren Alter von 3—4 Jahren stehenden Kindes gemeldet wurde.

In Plauen i. B. haben die Lehrer eine Verbesserung der Gehaltsskala zugesagt bekommen. Darüber herrscht Groll in einzelnen Kreisen der Bürgerschaft. Wie geschmacvoll man dabei vorgeht, beweist folgendes Inserat in der „R. Vogtl. Blg.“:

Anfrage!

Wäre es nicht angängig, daß von den Stadtverordneten der Stadt Plauen ein kleiner Beitrag von annähernd 10000 Mark bewilligt würde, damit jede Schule in den Lage ist, an den heißen Tagen einen Hektoliter für die Herren Lehrer auslegen lassen zu können.

Ferner wäre es sicherlich noch zu wünschen, daß jedem Lehrer vielleicht noch ein Wohnungsgeldzuschuß von 1000 M. zugesagt und die Zahl der Pflichtstunden von „32 die ganze Woche“ auf 20 Stunden ermäßigt würde.

Dann, glaube ich sicherlich, liegen sich's die Herren Lehrer gefallen.

Die Verfasser des Inserates müssen es sich gefallen lassen, daß sie die — „Sächs. Arb.-Blg.“ sehr autreffend wie folgt abschließen: „Solche Leute haben aufcheinend kein Gefühl dafür, daß sie sich damit selbst an den Pranger stellen.“ Eine ononyme Briefschreiberin stand dieser Tage in der Person der verehel. Fabrikweberin Ernestine Henriette Voigt aus Neuschönau vor dem Königlichen Landgericht Plauen i. B. Sie hatte in verschiedenen Briefen eine Familie und einen Schuhmann in Neuschönau schwer beleidigt und wurde deshalb zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Am Dienstag wurde auf der Hofwiese zwischen Lichtenwalde und Niederwiesa ein offenbar geistesgekrüpter Mann, der 29jährige Rohrleger Oskar Friedrich Leopold aus Chemnitz, verhaftet. Er hatte sich dort unbestellt aufgehalten und war, in der linken Hand ein Messer und in der rechten einen Strauß Schilfblätter, auf die Hofwiese passierende Leute losgegangen. Der Bedauernswerte, von dem man später feststellen vermochte, daß er von seiner in Chemnitz lebenden Ehefrau getrennt ist und zuletzt in der Nervenheilanstalt in Chemnitz untergebracht war, wurde zunächst in der Lichtenwalder Ortszelle interniert, wo er zu töben begann und alles kurz und klein schlug. Am Mittwoch ist er dann ins städtische Krankenhaus nach Frankenberg eingeliefert worden, wo er wiederum tobt. Am Freitag gelang es ihm, nachdem er ein vergittertes Fenster herausgerissen hatte, auszubrechen. Der bedauernswerte Mensch konnte jedoch bald dingfest gemacht werden, worauf man ihn zunächst in der Arrestzelle des Franken-

berger Rathauses unterbrach. Dadurch, daß Leopold in seinen fortgesetzten Redereien auch darauf hinweist, "dab man ihm sein Kind wieder herbeischaffen müsse", ist die vorläufig freilich noch ganz unbegründete Ansicht aufgetaucht, daß er mit der Rüffindung der Leiche des Kindes auf Orlsdorfer Flur irgendwie in Verbindung stehen könnte.

Ein äußerst fühlbarer Mangel an Speiskartoffeln herrscht gegenwärtig im ganzen Vogtlande, wie auch in dem angrenzenden Bayern und Böhmen. Selbst auf dem Lande ist der Vorrat an Kartoffeln zumeist erschöpft oder er geht zu Ende bevor die neue Ernte heranreift. Diese seit vielen Jahren nicht in solchem Maße beobachtete Kartoffelknappheit wird in der Hauptstadt darauf zurückgeführt, daß seit etwa einem halben Jahre fast in jedem ländlichen Haushalte die Aufzucht und Mästung von Schweinen viel umfangreicher als in anderen Jahren betrieben wird. Diese Tatsache ist im letzten Frühjahr berücksichtigt und insbesondere im oberen Vogtland teilweise die doppelte Feldfläche mit Kartoffeln bepflanzt worden.

Vom Unwetter.

Während bei uns das Hochwasser ziemlich harmlos vorübergegangen ist, hat es an anderen Orten in unserem engeren Vaterlande wie im übrigen deutschen Reiche übel gehaust. Nachstehende Berichte milben:

Potschappel-Dresden. Unsere sonst so ruhig und friedlich dahinschlendende Weizzeit glich infolge der am Sonnabend nachmittag und abend, ganz besonders aber in der Nacht zum Sonntag niedergegangenen heftigen Regengüsse am Sonntage einem reißenden Bergstrom. Seit den schauerlichen Julitagen des Jahres 1897 hat die Weizzeit solche kolossalen Wassermengen wie am Sonntag nicht wieder geführt. Bereits Sonntag früh wurde die Gesamtheit der erreicht und die in begreiflicher Aufregung befindliche Einwohnerschaft hieron durch Anschläge an den Brücken und an verschiedenen eisernen Masten der elektrischen Straßenbahn in Kenntnis gesetzt. Darauf wurden schleunigst in den an die Weizzeit grenzenden Gründen die Keller geräumt, in die das Wasser bereits bis zu einer Höhe von einem halben Meter eingedrungen war. Bei dieser Höhe blieb es denn auch. Wenn nicht seit der Hochwasser-Katastrophe im Jahre 1897 das Flussbett der Weizzeit so bedeutend erweitert und die hohen Schuhmäuer errichtet worden wären, lag die Gefahr einer ähnlichen Katastrophe wie 1897 sehr nahe. Die gelben, Baumstämme, Wurzeln, Äste, Sträucher, Balken und Bretter mit sich fahrenden Fluten gaben Zeugnis von der Gewalt, mit der die tosenden Gewässer im Oberlauf der Weizzeit gehaust haben müssen. Im Rabenauer Grunde war die Straße wegen Überschwemmung unpassierbar, sogar einzelne Brücken schwieben in ernster Gefahr, von den Wassermassen mit fortgerissen zu werden. So mußten Ausflügler, die in der Maltermühle Tinkels gehalten hatten, auf dringendes Anraten des Wirtes das Lokal verlassen, um noch rechtzeitig über die zur Bahnhofstation führende Brücke zu gelangen, da sie drohte, überflutet zu werden. Der Andeut der tosenden und tobenden Wassermengen im Rabenauer Grunde war ein schaurig-schöner. In der Flur Potschappel hatten die Wassermassen an den Hammerhäusern die Trockenplätze überflutet, sonst ist Schaden hier nicht angerichtet worden.

Gottlieuba. Der Gottlieubabach gleicht durch den anhaltenden Regen einem Strom. Am Sonntag früh wurde nach den unteren Gottlieubaorten Hochwasser gemeldet, da das Wasser bereits 80 Zentimeter gestiegen war. Da das Wasser im oberen Gebiete aus den Ufern trat, wurden mehrere Wiesen unter Wasser gesetzt. Oberhalb der Stadt ist der Damm eines Forellenteiches durchbrochen, wodurch dem Besitzer durch das Wegspül der Forellen bedeutender Schaden zugefügt worden ist. Ein großer Teil der Forelle wird, wenn nicht bald gutes Wetter eintritt, vernichtet.

Pirna. Der anhaltende Regen hat auch im Eisenbahnverkehr mehrfach Schaden verursacht. So trat zwischen Arnsdorf und Großröhrsdorf ein Dammrutsch ein, wodurch das eine der beiden Arnsdorf-Ramzener Gleise unfaßbar wurde. Der Betrieb konnte jedoch eingleichig anstrengt erhalten werden. Auch an der Linie Pirna-Gottlieuba wurde vorübergehend eine Störung im Zugverkehr durch Überschwemmung des Bahndörpers zwischen Pirna-Haltepunkt und Rottwerndorf hervorgerufen. Die Reisenden der Personenzüge mußten deshalb unweit Rottwerndorf umsteigen, von wo sie mit Hilfszug nach Pirna weiterfördert wurden.

Stollberg. Die Regengüsse am Sonnabend und Sonntag haben die Bützschitz und Zwönitz aus ihren Ufern treten lassen und die Industriale in Seen verwandelt. Die reißenden Fluten haben Kartoffeln, Kraut und Huhn mit fortgespült und an den Ufern und Brücken großen Schaden angerichtet.

Oschitz. Der langanhaltende Regen hat die Döllnitz in einen reißenden Fluss verwandelt, der mehrfach aus seinen Ufern getreten ist, Bäume entwurzelt und Erdmassen mit sich fortgeführt hat. Die Oschatzer Stadtwiesen stehen unter Wasser und in dem benachbarten Bischöllau ist das Gebiet der Strehlaer Schindbahn vollständig überschwemmt, sodass daselbst die Passagiere aussteigen und von einem Bahnbeamten nach dem Oschatzer Bahnhof geleitet werden müssen.

Wurzen. Die anhaltenden Regengüsse haben im Gebiet der Mulde Überschwemmungen herbeigeführt. Die Muldenaue bei Wurzen ist überflutet. Das Wasser hatte eine Höhe von 2,85 Meter über Null erreicht.

Grimma. Das Wasser der Mulde ist durch die Regengüsse zu gefährdrohender Höhe gestiegen. Alle am Flusshafen gelegenen Niederungen sind überschwemmt. Am Montag früh wurden von den Fluten die Anlagen des Militärbades unter der Eisenbahnbrücke losgerissen und fortgeführt. Ein aufregender Zwischenfall trug sich auf der Brücke beim Schützenhaus zu. Ein Mann gab da angesichts der gurgelnden Flut laut seinem Lebensüberdrusse Ausdruck, schwang sich darauf blixtschnell über das Geländer und verschwand im reißenden Strom; bald aber tauchte

er wieder empor, teilte mit kräftigen Armen die Fluten und entstieg dem nassen Element am Ufer beim Schützenhaus. Sofort begab er sich wieder auf die von vielen Leuten besetzte Brücke und ebot sich, das Wagesstück — für 20 Pf. pro Person nochmals auszuführen. Die Polizei vereitete jedoch die Wiederholung und nahm sich des kühnen Schwimmers vorläufig an. — Auch die Parthe führt bedeutendes Hochwasser und überflutet Weg und Steg. In Grethen stehen eine Anzahl Häuser und Gehöfte unter Wasser.

Borna. Infolge des Regenweiters ist die Wyhra bis zu zwei Metern, einem Wasserstand, den hier seit längeren Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist, gestiegen. Die schlammigen Wassermassen haben die angrenzenden Wiesen, Gärten und teilweise auch Felder überflutet, sodass das Ganze einem See gleicht. Mehrere Lehmgruben stehen gänzlich unter Wasser. Auch die Pleiße ist aus den Ufern getreten.

Zwickau. Bedeutendes Hochwasser hat hier gewaltigen Schaden angerichtet. Der Silberhof, Pöhliger Straßenteile und Plätze wurden überschwemmt. Das Militärbad ward in zwei Teile zerrissen und fortgetrieben, ebenso wurde die große Baggermaschine über das Wehr geschwemmt.

Döbeln. Die Schützenwiese unter Wasser. Statt mit einem fröhlichen Weinfest mußte am Sonntag früh 5 Uhr mit dem Rettungsdienst auf der hiesigen Schützenwiese begonnen werden. Das Wasser stieg fast einen Meter hoch über den Platz hinweg. Dem Militär und der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den größten Teil der aufgestellten Buden mit den Wagen in Sicherheit zu bringen. Einige Zelte, darunter solche mit wertvollen Maschinen, mußten dagegen im Wasser gelassen werden. Zwei Feuerwehrleute wurden nicht unerheblich verletzt. Der Beginn des Schützenfestes ist deshalb um zwei Tage hinausgeschoben worden. Um die Fieranten auf der Festwiese zu entschädigen, erhalten sie die Erlaubnis, ihren Betrieb noch am nächsten Sonntag aufrecht zu erhalten.

Görlitz. Hochwasser ist auch von hier zu melden. Die Neiße ist meterhoch aus ihrem Ufer getreten; die Neißeinsel und andere niedrig gelegene Stellen stehen völlig unter Wasser. Bedeutenden Schaden hat der in der Nacht zum Sonntag wütende Sturm, der von einem bis gestern abend anhaltenden Regen begleitet war, im Part, auf den Friedhöfen usw. angerichtet; zahlreiche Bäume sind auf der nach der Landeskone führenden Biesnitzer Straße umgebrochen.

Hirschberg (Schlesien). Von einer verheerenden Hochwasser-Katastrophe wurde am Sonntag das Hirschgärtchen heimgesucht. Schon seit Freitag herrschte eine sehr schlechte Witterung, wobei es auf dem Hirschgärtchen teilweise sogar schneite. Am Sonnabend abend setzte ein wolkenbruchartiger Regen, verbunden mit starkem Sturm, ein, der mit geringen Unterbrechungen bis Sonntag abend anhielt. Alle Gebirgsflüsse waren infolgedessen bald überfuß und verursachten Überschwemmungen. Gleichzeitig zerstörte der Sturm zahlreiche Telephon- und Telegraphenleitungen, so dass eine Verständigung mit vielen Orten unmöglich war. Infolge eines Dammrutsches ist auch die Strecke Hirschberg-Boberöhrsdorf gesperrt. Am schlimmsten war diesmal der Bober, der einen Wasserstand beinahe wie 1897 erreichte. Die Nachrichten aus dem ganzen Bobergebiet lauten daher auch trostlos. Aus den Orten am Flusse entlang wird berichtet, daß der Bober große Ländereien unter Wasser setzte, so daß die Häuser schleunigst geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht werden mußte. An Gärten, Feldern, Wiesen hat das Hochwasser sehr großen Schaden angerichtet. Von Getreidefeldern waren nur noch die Ackerne zu sehen. In Hirschberg selbst wurden die niedrig gelegenen Stadtteile vollständig unter Wasser gesetzt. Die große Fläche zwischen den Schlossstätten, der Kaserne und dem Hausberge bildete einen einzigen ungeheuren See. Das Krautland stand über einen Meter unter Wasser. Die Verbindung nach den Schlossstätten und der Rosenau ist vollständig abgebrochen. Die freiwillige Feuerwehr hält mit Pontons den Verkehr aufrecht und bringt die gefährdeten Bewohner in Sicherheit einzelne Häuser mußten geräumt werden. Zum Glück kam das Hochwasser am Tage, so daß kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Abends 8 Uhr war der Bober immer noch im Steigen. In den späten Abendstunden mußten in der Stadt zahlreiche Häuser geräumt werden, das Wasser erreichte den höchsten Stand gegen 12 Uhr nachts. Am Pegel des Bober-Biaduktus wurden um 2/12 Uhr 5,42 Meter Wasserstand abgelesen. Im Jahre 1897 betrug der höchste Wasserstand 7,60 Meter. Heute früh ist das Wasser gefallen, wenn auch der Bober noch lange nicht vollständig in seine Ufer zurückgeföhrt ist. In Hartau hätte das Hochwasser beinahe zwei Menschenleben gefordert. Zwei Angestellte des Fleischherstellers Hensling aus Hirschberg hatten den Auftrag, einen Ochsen zu holen. Der Ochse riss sich in der Nähe der Hartauer Brücke los und rannte auf den Bober zu. Die beiden Angestellten wagten sich bei der Verfolgung zu weit vor und konnten dann, da das Hochwasser rapid stieg, weder vorwärts noch rückwärts. Sie mußten schleunigst auf einen Baum klettern. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde ein Teil der Hirschberger Wasserwehr herbeigeschafft, die sofort Rettungsversuche unternahm. Der reißende Strom verhinderte aber immer und immer wieder die Annäherung an den Baum. Endlich heute früh gegen 4 Uhr, als das Wasser bereits gesunken war, gelang es, die beiden, die zwölf Stunden auf dem Baum ausharren mußten, zu retten. Der durch das Hochwasser in der ganzen Gegend angerichtete Schaden ist enorm, läßt sich aber zurzeit nicht genau übersehen. Das Wasser sührte viel Balken, Bäume, Fässer usw. mit. Der bereits fertiggestellte Teil der Hochwasserschutzbauten hat sich gut bewährt, sonst wäre die Katastrophe viel schlimmer geworden.

Reichenberg, 15. Juli. Das Unwetter am Sonntag hat nach den bisher vorliegenden Nachrichten in Wäldern und Obstplantagen, Fluren und Feldern enormen Schaden angerichtet. In den Vormittagsstunden stieg die Neiße rapid und es schien eine Hochwasser-Katastrophe unver-

meidlich; am Nachmittag fiel jedoch das Wasser allmählich und erreichte auch am Abend trotz des wiedereinsetzenden Regens nicht mehr den Stand vom Vormittag. Um diese Zeit gingen die Wiesenflächen außer der Stadt einem See. Die Harzvorbergs Talsperre hat sich in den letzten beiden Tagen bewahrt und eine Hochflut von weit über 250000 Kubikmetern zurückgehalten. Der Schaden in den Waldbungen des Jeschken- und Isergebirges ist wieder sehr groß. Auch an den Fluren, die, wo sie überschwemmt waren, total versandet sind, ist der Schaden sehr beträchtlich.

Brieslau. Das über Schleiden niedergegangene Unwetter richtete den größten Schaden in der Grafschaft Glatz an. Die Erde ist vernichtet. In der Weistritz bei Müders entstand ein Schulnabre. Ein Mann wird vermisst. Auf den Straßen steht das Wasser teilweise einen Meter hoch. Der Stadtbahnhof kann nur mit Kahn erreicht werden. Auf der Schnecke mißten gestern wegen des furchtbaren Sturmes sämtliche Fensterläden geschlossen bleiben. In den Bauden brannten den ganzen Tag über die Lampen.

Kurze Chronik.

Ein Gattengiftmord. In Leschau (Böhmen) vergiftete die Gutsbesitzerin Franziska Bridal, die diesen erst im April auf Betreiben ihrer Mutter geheiratet hatte, obwohl sie schon ein Eheverhältnis mit dem Grundbesitzersohn Josef Novotny unterhielt, ihren Mann durch Arsenik, das sie ihm in Milch verabreichte. Ihrem sterbenden Gatten hat sie die Tat eingestanden und dessen Verzelzung erhalten. Obwohl die Beerdigung anstandslos erfolgte, wurde die Sache rückbar, und die Behörde veranlaßte die Verhaftung der Giftmöderin und ihres der Mischung verdächtigen Geliebten Novotny. Erstere legte, obwohl der Nachweis an der exhumierten Leiche nicht mehr erbracht werden konnte, ein volles Geständnis des Giftmordes ab.

Mordtat eines Irrsinigen. In Chrobolt bei Prachatic (Böhmen) verlor der plötzlich von Wahnsinn befallene 28jährige Sohn eines Häuslers seinen Schwager und seine Schwester, in deren Haushalt er lebte, schwer durch Messerstiche und töte auf gleiche Weise seinen Vater, einen 72jährigen Greis. Der Unglückliche konnte erst durch sechs Männer dingfest gemacht werden und wurde in ein Irrenhaus gebracht.

Ein verfolgtes Expresspaar. Aus München ist der ehemalige Gutsbesitzer und vormalige Friseur August Wölfli, der zum Strafantritt von zwei Monaten Gefängnis, die er wegen Abreverlegung durch Automobilfahren erhalten hatte, einberufen war, mit seiner Ehefrau flüchtig geworden. Beide werden auch der Expressum von 2000 Mark, begangen an einem Rechtsanwalt, beschuldigt, von dem Wölfli eine Verfehlung gegen § 175 des Reichsstrafgesetzbuches in Erfahrung gebracht hatte. Wölfli hatte die holländische Tiefkübe an der Herzog Wilhelm-Straße in München betrieben und war gleichzeitig Geschäftsführer der bekannten Langschen Überlandpost in München. Hinter dem würdigen Ehepaar ist ein Steckbrief erlassen worden.

Ein ungetreuer Kassierer. Der im Münchener Schloß- und Biehof beschäftigte gewesene 42jährige Magistratsfizient Hubert Berchtold ist nach der Anklage einer Revision freigesprochen. Bis jetzt wurden Unterschlagungen in der Höhe von 1800 Mt. festgestellt. In der ausgeleerten Kasse lag ein Zettel mit dem Wort: "Adieu!" In einem Briefe gab der Flüchtige an, er habe zugunsten von Verwandten Geld veruntreut und gehe in den Tod.

Auf den Kampf, Terero. Der letzte Sonntag war, wie dem "S. L." dessen Madrider Korrespondent schreibt, für die ehrenwerte spanische Stierkämpfergilde ein schwarzer Tag. In Almeria wurde der Matador Chiquito de Begona vom Stier auf die Hörner genommen und schwer verwundet. In Haro ereilte den Espada Recajo das gleiche Schicksal; in Burgos wurde dem Torero Cocherito vom Horn des Stiers der Brustkasten durchstoßen. In Sevilla wurde der Bonderillero Aleantara in die Luft geworfen und die drei austretenden Matadore wurden verlegt. In Alicante erging es dem Matador Corchato nicht viel besser, und auch der Espada Flores wurde verwundet, ebenso zwei Picadores und ein Reitknecht. Es gehört also, wie man sieht, doch schon ein gut Teil Lebensverachtung oder — Habucht dazu, um den Gefahren, die mit der Tauronomie nun einmal verbunden sind, zu trotzen.

Nossener Produktentbörse

	1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. B. bis M. Pf.
Weizen hieb. neu	198 — 205 — 85 16 75 • 17 35
Roggenhieb. neu	195 — 203 — 15 50 • 16 —
Gerste Bran.	— — — — 70 — —
Hutter.	— — — — 70 — —
Hafer neu	182 — 188 — 50 9 — 9 30
Futtermehl I	100 • 17 50 — 50 9 — —
II	15 50 — 50 8 — —
Roggenkleie	13 75 — 50 7 — —
Weizenkleie grob	12 — — 50 6 10 —
Maiskörner grob	— — — — 50 — — 7 90
Maischrot	— — — — 50 — — 8 80
Heu neu	per 50 Kilo von M. 2. — bis M. 2.25
Heu alt	50 . . . 2.75 . . . 3. —
Schüttstroh	50 . . . 1.90 . . . 2.20
Gebundstroh	50 . . . 1.30 . . . 1.60
Kartoffeln, alt	50 . . . 2.80 . . . 3. —
neu	50 . . . 5. — . . .

Eingesandt.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Der selbe schreibt wörtlich:

"Ich kann nicht genug danken für die geßellige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintrat, als ich schwer 1677 an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche." Dr. Kirchner, Arzt, Solingen, Rennbahn, erblich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M. 1,50 oder den Carton Cigarillos M. 1,50. Apotheker Neumeyer, Frankfurt a. M. Tel.: 2125. Salzgitter, Karr. 6, Post. 5, Rothenacker 15 Teile.

Das Schützenfest zu Wilsdruff

findet Sonntag und Montag, den 21. und 22. Juli, statt,

wozu ein geehrtes heiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. Für Volksbelustigung aller Art ist auf dem Festplatz genügend Sorge getragen worden.

8623

Das Direktorium der Privil. Schützengesellschaft.

Regenschirme

für Damen,

Regenschirme

für Herren,

erstklassiges Fabrikat

außerst preiswert, empfiehlt

Emil Glathe.

N.B. Reparaturen schnell u. billigst.

Koch- und Speise-

Pfefferkuchen

Streifen 5 Pf.

Ganze Tafel sind 20 Streifen

nur 75 Pf. empfiehlt

Chocoladen-Onkel, Markt.

Herren-Wäsche

Kragen, Manschetten, Vorhemden

Stehumlegkragen, neuste Fassons

Bunte Chemisets u. Manschetten.

Neuheiten

in

Kravatten Westengürteln

empfiehlt

Eduard Wehner,

am Markt.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, varie, weisse, himmelblaue Farbe und blühend schöner Teint. Alles dies ergibt die echte

Steckenspind-Liliennmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeau

mit Schwamm: Steckenspind.

à Et. 50 Pf. bei: Apoth. Böschach.

3 gebrauchte

Nähmaschinen,

sehr gut nähend, sind

billig zu verkaufen.

Hennigs Handlung,

Bellaerstraße 35.

Beizigkränze zum Schützenfest

Stück 20 Pf.

empfiehlt

Lassig's Blumengeschäft.

Neue Magdeburger Kartoffeln gibt in großen und kleinen Mengen zum Tagespreis ab

Moritz Starke,

Kesselsdorf.

Wer für sein

Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rosschlächterei von Bruno Ehrlich, Deuben.

Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

112

Schlachtpferde

fand zu höchsten Preisen die älteste

Rosshälterei von A. Mensch, Potschappel. Telefon Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

113

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Wilsdruffer

Volksblattes.

Kleine

Inserate erschweren das Rechnungs-
wert ungemein, wenn sie nicht sofort bei
der Ausgabe bezahlt werden. Wir
bitten unsere geehrten Inserenten höflich,
hieraus nach Möglichkeit direkt nehmend
zu wollen und die kleinen Inserate bei
der Ausgabe zu bezahlen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Wilsdruffer

Volksblattes.

Herren- und Knaben - Garderobe - Spezial Geschäft
Curt Plattner, Dresdenstrasse 69

empfiehlt bei äußerst billiger und streng reeller Bedienung:

Sommeroden-Juppen

für Männer, Burschen, Kinder von 2 M. an.

Jagdtuch-Sommerleinen-Juppen

waschbar, in allen Größen, von 1,80 an.

Beste Bezugssquelle

guter, fester, billiger

Militär-Drell- und weisse Satinhosen

für Schützen, Turner und Feuerwehr.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge

in ganz riesiger Auswahl, sodaß jeder Käufer die Neuheiten der Saison findet.

1 Posten Wasch-Anzüge

in schöner Verarbeitung

von 1,80 M. an.

Sport-Juppen

neueste Fasson

Lüster-Jacketts

schwarz und gemustert.

Arbeitsgarderobe

für Kinder, Knaben,

Burschen, Männer.

Bettfedern,

schön, weiß, staubfrei

8624

Vib. 2, 2½, 3, 3½ und 4 M.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

Rabenau in Sachsen

vom 20. Juli bis Ende August 1907. Eintritt 30 Pf.

Petition.

Alle die Herren, welche von einer Strafe der Landwirtschaftlichen Verüffgenossenschaft betroffen worden sind, wollen sich bis Sonntag, den 21. Juli, im Forsthause unterzeichnen.

Plauensche

Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,

Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Inhaber: Fried. Kletzsch.

Wochentags von 9–6, Sonntags von 9–12. In dringenden Fällen jederzeit.

Zahnersatz

in höchster Vollendung, naturgetreu, festsetzend. Umarbeitung von

Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plomben.

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)

Vollständige Gebisse.

Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mäßige Preise.

Fried. Kletzsch.

Schönes neues Grundstück,

massive Gebäude, voll vermietet, vorzüglich geeignet für Fabrikationszwecke (Mühlefabrik etc.) oder für Wiedhändler, 2 Minuten vom Bahnhof, großer Hof mit 2 Einfahrten

direkt von der Landstraße, auch mehrere Scheffel Land dazu, sofort unter günstigen

Bedingungen

zu verkaufen oder gegen ein Bauerngut zu vertauschen.

Näheres in der Exp. ds. Bl. oder Buchdruckerei Deutschenbora.

8625

Zur Anfertigung von

Drucksachen

aller Art

bringt sich in empfehlende Erinnerung die

Buchdruckerei

Zschunke & Friedrich

Wilsdruff.

8626

Obstbau-Verein.

Fahrgesellschaft nächsten Sonnabend

bei genügender Beteiligung Omnibus (1 M.)

1 Uhr ab Löwe. Anmeldungen zur

Mitfahrt bis Freitag, abends 6 Uhr.

Bei geringer Teilnahme mit Bahn, ab

11 Uhr 40 Min.

8627

Weisse Satin-Hosen

für Schützen,

Feuerwehr und Turner

empfiehlt

8628

Emil Glathe, Wilsdruff.

8629

Gebr. Häckselmaschine,

Handbetrieb, zu verkaufen. Zu erfragen in

der Exp. d. Bl.

8630

Brauner Wallach,

für Spazierfuhren und leichteren Transport,

lammfromm, zu verkaufen. Näheres Expd.

dieses Blattes.

8631

Eine tragende Sau

ist zu verkaufen.

8632

Lotzen Nr. 13.

8633

Neues Hausgrundstück

m. Garten, gr. Keller u. Wasserleitung, mitten

der Stadt gel. pass. für Profess. ob. Kauf-

mann, frankheitshalber preiswert zu ver-

kaufen. Öfferten erbeten um. Hausgrund-

stück i. d. Exp. d. Bl.

8634

Tüchtige Kirschenpflücker

werden gesucht.

8635

Clemigen, Sora.

1 Arbeiter und 1 Pferdeknecht

sofort gesucht

8636

B. Wezel-Birkenhain.